

CORNELIA AßMANN

## Das Land und die Beziehung: Israel – JHWH – Völker

Erzählerisch entwirft das Alte Testament eine Reihe von Räumen, in denen JHWH an und mit seinem Volk Israel sowie den Nationen agiert. Ulrike Bail zeigt exemplarisch anhand der Klagelieder und Mi 3,11–4,7, dass Israel solche literarischen Räume nutzt, um existentielle, geistig-religiöse Fragen angesichts der babylonischen Krisenerfahrungen zu klären. Ein Aspekt, den Bail nicht in den Blick nimmt, ist beispielsweise das Verhältnis JHWHs zu seinem Volk Israel *und* den Nationen. Räume sind aber nicht nur Schauplatz der Beziehung Israel – JHWH – Völker, sondern die Beziehung ist wesentlicher Bestandteil der Raumkonstruktion. Raum und Beziehung sind so eng aufeinander bezogen, dass Räume Beziehungen – wie die Relation zwischen Israel, JHWH und den Völkern – ausdrücken. Gleichermäßen initiieren geänderte Beziehungsstrukturen oftmals Raumtransformationen. Der folgende Beitrag gibt hierzu ein Beispiel anhand ausgewählter Textstellen aus dem Buch Ezechiel. – Dr. Cornelia Aßmann ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Katholische Theologie der TU Dresden. Sie studierte Katholische Theologie und Geschichte auf Lehramt (Gymnasium) an der TU Dresden (2006–2011). Nach ihrem Magisterstudium im Fach Katholische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt (2011–2013) promovierte sie dort (2013–2017). Ihre neuesten Publikationen sind: Art. Seraja, in: *Wiblex*, URL: [https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/28441/\(2017\)](https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/28441/(2017)); Israel – JHWH – Völker. Eine Analyse der Beziehungen im Ezechielbuch (BWANT 217), Stuttgart 2018.

### 1. Die Beziehung im Raum

Menschen begegnen einander in Räumen und konstituieren im Miteinander Räume.<sup>1</sup> Für Anne Koch sind Räume „das Medium, in dem religiöse Autoritäten, Identitäten und Gemeinschaften sich ausbilden und mit anderen Institutionen ihren Platz ausfechten.“<sup>2</sup> Ulrike Bail<sup>3</sup> meint ebenfalls, dass in Räumen Beziehungsstrukturen ausgelotet werden. Sie geht dabei von gedachten Räumen aus, die nicht zwingend materiell existent sind.<sup>4</sup> Ihre These ist, dass Israel literarisch Räume entwirft, mit deren Hilfe es die traumatischen Erfahrungen<sup>5</sup> der babylonischen Eroberung und Exilierung

<sup>1</sup> Vgl. Martina Löw, *Raumsoziologie* (stw 1506), Frankfurt/M. 2001, 66–67.

<sup>2</sup> Anne Koch, Jüngste religionswissenschaftliche Debatten zum Raum, in: *VF* 62 (1/2017), 6–18, hier 7. – Koch bezieht sich auf *Machtstrukturen* (vgl. ebd., 17). „Macht“ impliziert eine Hierarchie. Im vorliegenden Artikel wird neutraler von *Beziehungsstrukturen* gesprochen.

<sup>3</sup> Vgl. Ulrike Bail, „Die verzogene Sehnsucht hinkt an ihren Ort“. Literarische Überlebensstrategien nach der Zerstörung Jerusalems im Alten Testament, Gütersloh 2004.

<sup>4</sup> Vgl. Bail, *Sehnsucht* (s. Anm. 3), 12–13.

<sup>5</sup> Vgl. Bail, *Sehnsucht* (s. Anm. 3), 9–11, und Ruth Poser, *Das Ezechielbuch als Trauma-Literatur* (VT.S 154), Marburg 2011, 30–33.

verarbeitet. Mit dem Verlust des Landes, der Zerstörung Jerusalems und des Tempels gerät Israel nicht nur in eine politisch-wirtschaftliche, sondern ebenso in eine geistig-religiöse Krise.<sup>6</sup> Angesichts der Katastrophe ist Israel herausgefordert, seine Beziehung zu JHWH neu zu denken. Gleichfalls muss es sein Verhältnis zu den Nationen klären.

Der Geograph Edward Soja beschreibt mit seinem „Thirdspace“<sup>7</sup> einen „Raum des Widerstandes“<sup>8</sup>. Darunter versteht er einen alternativen Raum, der von Menschen(-gruppen) konstruiert wird, die von einer Mehrheitsgesellschaft in anderen Räumen marginalisiert werden. Bail nimmt in den Klageliedern und Mi 3,11–4,7 Israel als eine solche „marginalisierte Gruppe“ wahr, denn die Babylonier beherrschen das Land Israels, und ein Teil Israels lebt als Minderheit in einem fremden Volk. Sie greift die Idee Sojas auf, benutzt aber andere, weniger kämpferisch konnotierte Bezeichnungen für solche imaginierten Räume: „Raum einer Erwartung“<sup>9</sup>, „Noch-nicht-Ort“<sup>10</sup>. Das Ezechielbuch verarbeitet ebenfalls diese Krisenerfahrung Israels. Inhaltlich reicht es von der Ankündigung der Zerstörung der Stadt (Ez 24,25–27), über deren Realisierung (Ez 33,21–22) bis hin zu einer Zukunftsvision von einem neuen Tempel (Ez 40–44).<sup>11</sup> In diesem Setting entwirft es verschiedene Modelle der Beziehung Israel – JHWH – Völker<sup>12</sup>. Im Folgenden wird ein Beispiel gegeben, welche Räume Israel im Ezechielbuch konstruiert und wie es darin sein Verhältnis zu JHWH *und* den Völkern zu klären sucht. Die nachstehende Argumentation knüpft an Überlegungen von Ulrike Bail an.

## 2. Zur Textauswahl

Im Nachstehenden werden die Textabschnitte Ez 6,8–10; 20,40–44 und 36,29–32.37–38 vorgestellt. Alle drei Abschnitte nennen Israel, JHWH und die Völker und betrachten ihre verschiedenen Begegnungssituationen.<sup>13</sup> So

<sup>6</sup> Vgl. Karl-Friedrich Pohlmann, Religion in der Krise – Krise einer Religion. Die Zerstörung des Jerusalemer Tempels 587 v. Chr., in: Johannes Hahn (Hg.), Zerstörung des Jerusalemer Tempels (WUNT 146), Tübingen 2002, 40–60, hier 40.

<sup>7</sup> Edward W. Soja, Thirdspace. Journeys to Los Angeles and Other Real-and-Imaged Places, Malden, Mass. 1996.

<sup>8</sup> So übersetzt Michaela Geiger für ihre Studie „Gottesräume“ den Terminus „Thirdspace“, vgl. Michaela Geiger Gottesräume. Die literarische und theologische Konzeption von Raum im Deuteronomium (BWANT 183), Stuttgart 2010, 33.

<sup>9</sup> Bail, Sehnsucht (s. Anm. 3), 39.

<sup>10</sup> Bail, Sehnsucht (s. Anm. 3), 12.

<sup>11</sup> Vgl. Karin Schöpflin, Die Tyrosoworte im Kontext des Ezechielbuches, in: Markus Witte / Johannes F. Diehl (Hg.), Israeliten und Phönizier. Ihre Beziehung im Spiegel der Archäologie und der Literatur des Alten Testaments und seiner Umwelt (OBO 235), Freiburg/Schweiz 2008, 191–214, hier 209–210.

<sup>12</sup> Vgl. Andreas Grünschoß, Der eigene und der fremde Glaube. Studien zur interreligiösen Fremdwahrnehmung in Islam, Hinduismus, Buddhismus und Christentum, Tübingen 1999, 288–291.

<sup>13</sup> Ez 6; 20 und 36 sind nicht Teil der „klassischen Völkersprüche“ (vgl. Ez 25–32.35.37–38); dazu Jörg Barthel, Art. Völkerspruch, in: Calwer Bibellexikon 2, Darmstadt 2006, 1427, und Volkmar Premstaller, Fremdvölkersprüche des Ezechielbuches (FzB 104), Würzburg 2005. Dementsprechend wird die Bezie-